

rische Überprüfung des Wortlauts ausgewählter Briefe – in dieser Form mit keiner der von Tangl benutzten Handschriften identisch.

Dafür kann es zwei Gründe geben: Entweder lag Naclerus ein heute verschollenes, bereits bearbeitetes und daher im Wortlaut z. T. stark von den von Tangl benutzten Handschriften abweichendes Manuskript der bonifatianischen Briefsammlung vor, oder aber er selbst – für einen Humanisten durchaus nichts Ungewöhnliches – überarbeitete die von ihm abgedruckten Briefe zum Zweck der Veröffentlichung stilistisch im Latein seiner Zeit. Eine letztgültige Entscheidung in dieser Frage ist nicht zu treffen, doch liegt die zweite Möglichkeit insofern sehr nahe, als zahlreiche Formulierungen bei Naclerus z. T. deutlich von den Brieffassungen in der Tanglschen Edition abweichen oder die dort überlieferte Wortfolge verändern. Dies spielt eine wesentliche Rolle für die Frage der Echtheit des m. W. nur bei Naclerus überlieferten, bisher unbekannten Stücks der bonifatianischen Korrespondenz. Doch schon die bis dato gründlichste Untersuchung der *Chronica* des Naclerus von Erich Joachim kommt, was dessen Art und Weise, verlorene Quellen wiederzugeben, betrifft, zu dem Schluß: „Wir haben (...) keinen Grund, dem sonst im Ganzen aufrichtigen Nacler ein so doloses Verfahren, welches an Trithemius erinnern würde, zuzutrauen. Es finden sich wenigstens in der ganzen Chronik dazu keine Analogien“⁹. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Von seiner bloßen Existenz abgesehen bietet das fragliche Dokument nicht viel Neues, denn es wiederholt (allerdings mit relativ zahlreichen Auslassungen, die meist als obsolet empfundene Wörter betreffen und auf die Bearbeitung durch Naclerus zurückgehen dürften) fast wörtlich den Schutzbrief, den Karlmanns Vater Karl Martell wohl zu Anfang des Jahres 723 für Bonifatius ausgestellt hatte¹⁰. Da dieser Brief in zwei der drei erhaltenen Handschriften von selbständigem Überlieferungswert gegen die chronologische Ordnung relativ spät eingereiht ist¹¹, ist nicht gänzlich auszuschließen, daß Naclerus bei dem Namen des Ausstellers ein Versehen unterstellte und dieses in humanistisch-kritischer Manier durch Einsetzen des Namens Karlmanns statt Karl Martells stillschweigend ‘berichtigen’ zu sollen glaubte. Dagegen spricht aber,

und 109 werden z. T. komplett – jedoch stilistisch überarbeitet – abgedruckt, z. T. nach dem Inhalt (auch auszugsweise) wiedergegeben oder auch nur unter Angabe des Empfängers erwähnt. Zu Brief 86 siehe S. 103 Anm. 17.

9) JOACHIM, *Chronik* (wie Anm. 5) S. 51 f.

10) Brief Nr. 22, ed. TANGL (wie Anm. 1) S. 36-38; in der Adresse formuliert nach *Formulae Marculfi*, Add. Nr. 2 bzw. *Formulae Senonenses* Nr. 28, ed. KARL ZEUMER, MGH *Formulae* S. 111 bzw. S. 197; zur Datierung Tangl S. 36 Anm. 1. – Auf Karl Martell nimmt Bonifatius Bezug in Brief Nr. 48 von Ende 741 an Grifo, ed. TANGL (wie Anm. 1) S. 76-78, sowie in den doch wohl gleichzeitig ausgefertigten *Deperdita* Nr. 11 und Nr. 12 an dessen ältere Stiefbrüder; vgl. ebd. S. 76 f. Anm. 1 bzw. TANGL, *Studien II* (wie Anm. 2) S. 51.

11) Brief Nr. 22, ed. TANGL (wie Anm. 1) S. 36-38 ist überliefert in Hs. 1 auf fol. 68 (von 122 Blättern), in Hs. 2 auf fol. 107 (von 113) und in Hs. 3 auf fol. 19 (von 76, hier also relativ weit vorn).